

Test mit Tablets

Grundschüler erproben Mini-Computer im Unterricht – Nur als zusätzliches Instrument sinnvoll

Von Theresia Wildfeuer

„Toll“ und „sehr gut“ fanden die Grubweger Drittklässler das Arbeiten mit Tablets im Unterricht, die sie im Rahmen der digitalen Schule und des Projekts „Snappet“ fünf Wochen lang testeten. Weniger euphorisch und eher kritisch sahen es dagegen die Pädagogen. Mit Lehrerin Thea Weindl präsentierten die Schüler ihre Erfahrungen mit den Tablets den Klassenlehrern der Grundschule Grubweg.

„Der Vorteil ist, man lernt etwas und trotzdem macht es Spaß“, erzählt Paula beim Sitzkreis am Ende der Tablet-Übungsstunde. „Dass man nicht so viel schreiben muss“, gefällt Jakob, Peter und David. Dennoch erfuhren sie Neues, schwärmen sie, zum Beispiel über den Zahlenstrahl. „Am Tablet machen die Aufgaben mehr Spaß“, finden auch die Mädchen, die ebenfalls lieber mit dem Kleincomputer arbeiteten als Arbeitsblätter auszufüllen. Christina schätzt es, dass man damit Fragen beantworten und Punkte sammeln kann. Der Tablet-PC ermöglichte Deutsch, Medienkompetenz und Mathematik zu erlernen, erfuhren die Zuhörer.

Während der Deutschstunde mit dem Tablet übten die Schüler nach einem Plan, den Lehrerin Thea Weigl ausgeteilt hatte, Adjektive mit den Endungen „-ig“ und „-lich“. Sie lasen dazu am Tablet eine Geschichte, beantworteten Fragen und lösten Aufgaben. Sie fanden Wortgruppen, vervollständigten Texte, erschlossen Wörter und ordneten Sätze zu.

Schulleiterin Susanne Bulicek berichtet, dass die Schulen im Rahmen der Digitalisierung ein Medienkonzept zu erstellen haben. Die Grundschule Grubweg habe sich zudem an der Plattform „Snappet“ beteiligt, um sich zu in-



Grammatik übten die Drittklässler mit den Tablets. – Fotos: Wildfeuer

formieren, wie der Einsatz von Tablets im Unterricht gelingen kann und welcher Mehrwert dadurch zu erreichen ist.

„Lernen am Tablet macht Spaß“

Erster Schritt zum Einsatz von Tablets im Unterricht sei ein gutes, schnelles Internet und WLAN im ganzen Schulhaus, betont Bulicek. Dies sei an der Schule Grubweg noch nicht der Fall. Ausgerechnet am gestrigen Fortbildungstag habe das Internet morgens nicht funktioniert. Es stelle sich zudem die Kostenfrage. Im Rahmen des fünfwöchigen kostenfreien Test-Projekts habe die Schule die Tablets gratis erhalten. 25 Stück kosteten jedoch regulär 2650 Euro. Nicht unterschätzen dürfe man die Ausgaben für die Wartung, die mit 85 Euro je Gerät im Jahr zu Buche schlägt.

Zu den Vorteilen zählt Susanne Bulicek, dass die Kinder mit dem neuen Medium selbstständig üben und kreativ werden können, um Spiele zu programmieren.

Dennoch sieht die Schulleiterin das Arbeiten mit Tablets in der Grundschule kritisch, weil die Kinder in diesem Alter vor allem motorisch geschult werden müssten und besser lernten, wenn sie schreiben. Dennoch könne sich die Grundschule der Digitalisierung nicht verschließen. Sie müsse aber „mit Aufklärung und in Maßen“ stattfinden, damit Sozialkompetenzen nicht verloren gehen. Es gelte in der Erprobungsphase herauszufinden, ob man schwächeren Kindern mit Tablets größere Hilfestellung geben kann. Voraussetzung sei in jedem Fall, die Lehrer zu schulen. In Grubweg arbeiten sie bereits mit Dokumentenkamera, Beamer, Laptop und Whiteboard.

Lernen solle auch künftig nicht nur auf digitaler Ebene stattfinden, unterstreicht Konrektorin Michaela Kronawitter. Ein Vorteil des Tablets sei, dass man damit „schnell viel üben kann“. Die Kinder könnten auch zu zweit mit einem Gerät arbeiten und Lösungen diskutieren. Sinnvoll sei der Einsatz im Englisch-Unterricht, um die Aussprache zu üben. Lehrer müssten nicht mehr korrigie-



Nur als Ergänzung befürworten Konrektorin Michaela Kronawitter (v.l.), Lehrerin Thea Weindl und Schulleiterin Susanne Bulicek den Einsatz von Tablets.

ren. Somit könne das Tablet zur Arbeitserleichterung beitragen.

Lehrerin Thea Weindl sammelte viele positive Erfahrungen mit dem Tablet-Einsatz. Das Programm könne man auf den bayerischen Grundschul Lehrplan plus abstimmen und Fächer auswählen. Man könne eigene Materialien und Apps verwenden, als Lehrer am PC sehen, was die Schüler arbeiten und ihnen individuelle Aufgaben zuordnen, „was sie selbst nicht merken“. Die Kinder erhielten sofort Rückmeldung. Sinnvoll sei der Einsatz ab der dritten Klasse, zum Beispiel für die Recherche zu Unterrichtsthemen. Negativ sei das kleine Format der Tablets.

Das Tablet ermögliche eine alternative Unterrichtsform, resümiert Schulleiterin Bulicek. Es könne in der Grundschule aber nur als Ergänzung genutzt werden. Die Schule wünscht sich Tablets für eine Klasse, die inklusive Router und Wartung 7000 Euro kosten, um sie zur internen Lehrerfortbildung einzusetzen und Erfahrungen für das weitere digitale Vorgehen zu sammeln.